

Heller Wahnsinn

**Lehrbuch der Psychopathologie
mit Beispielen und Übungen**

Von Kurt Guss

**Verlag der
Ostwestfalen-Akademie**

Inhalt

Vorwort 9

1. Allgemeine Psychopathologie 11

- 1.1 Was ist normal? 11
- 1.2 Störungen der Elementarfunktionen 15
- 1.3 Bewusstseins- und Orientierungsstörungen 21
- 1.4 Wahrnehmungsstörungen und Ich-Störungen 26
- 1.5 Antriebsstörungen und Affektstörungen 34
- 1.6 Intelligenzstörungen und Gedächtnisstörungen 40
- 1.7 Formale Denkstörungen 45
- 1.8 Inhaltliche Denkstörungen 48
- 1.9 Störungen des Sprechens und Störungen der Sprache 51
- 1.10 Psychobiologische Störungen und Suizidalität 55
- 1.11 Instanzenlehre und Abwehrmechanismen 59
- 1.12 Fehlleistungen und Humor 63

2. Spezielle Psychopathologie 67

- 2.1 Befund und Diagnose 67
- 2.2 Die Klassifikation der psychischen Störungen 71
- 2.3 Organische und Symptomatische Störungen (F0) 73
- 2.4 Störungen durch psychotrope Substanzen (F1) 76
- 2.5 Schizophrenie und wahnhafte Störung (F2) 80
- 2.6 Affektive Störungen (F3) 87
- 2.7 Neurotische Störungen, Belastungsstörungen (F4) 91
- 2.8 Essen, Schlafen, Lieben (F5) 96
- 2.9 Persönlichkeitsstörungen (F6) 99
- 2.10 Kinderpsychiatrie (F7, F8, F9) 106
- 2.11 Merkhilfen und wichtige Zahlen 110
- 2.12 Verwandte Krankheitsbilder 112

3. Praktische Psychopathologie 115

- 3.1 Hundert Jahre Psychotherapie 115
- 3.2 Tiefenpsychologie: Sigmund Freud und C. G. Jung 119
- 3.3 Verhaltenstherapie: Hans-Jürgen Eysenck 122
- 3.4 Gestalttheorie und Psychotherapie 125
- 3.5 Wohin will ich? Über Individualpsychologie 129
- 3.6 Wie geht's mir? Über Gesprächstherapie 132
- 3.7 Wer hilft mir? Irrgarten der Psychotherapie 134
- 3.8 Somatotherapie: Psychopharmaka 139
- 3.9 Psychotherapie: Das Autogene Training (AT) 141
- 3.10 Soziotherapie: Selbsthilfegruppen (SHG) 144
- 3.11 Spiritualität: Freundschaft mit Gott 147
- 3.12 Entschuldigen Sie bitte: Wo geht's hier zum Bahnhof? 150

Schriftenverzeichnis 152

Glossar wichtiger Fachbegriffe 157

Lösungsvorschläge 168

Vorwort

»Ridentem dicere verum quid vetat. –
Warum sollte man die Wahrheit nicht auch scherzend vortragen dürfen?«
Horaz: Sermones 1, 1, 24 f.

Es ist das Jahr 1942. Ein New Yorker Jude bestellt im China-Restaurant Nasi Goreng. Er bekommt das bestellte Gericht und wirft dem Kellner seinen vollen Teller an den Kopf: »Das ist für euren feigen Angriff auf Pearl Harbour!« schreit er. Der Chinese ist fassungslos: »Aber das waren doch die Japaner!!!« Antwort des Juden: »Japaner, Chinesen – das macht keinen Unterschied!« Der Chinese wischt sich den Reis aus dem Gesicht und gießt dem Juden eine Kanne Tee über den Kopf: »Das ist für die Titanic!« Der Jude kann's nicht glauben: »Bist du meschugge? Das war doch ein Eisberg!« Der Kellner: »Eisberg, Goldberg, Grünberg – das macht keinen Unterschied!«

Wenn keine Unterschiede gemacht werden, hat das oft weit schlimmere Folgen als in diesem Witz, dessen Pointe übrigens durch die Technik der Unifizierung entsteht, die *Sigmund Freud* vorbildlich analysiert hat (vgl. Abschnitt 1.12!). *Sigmund Freud* hat uns auch über den Mechanismus aufgeklärt, der hier thematisiert wird: die Projektion.

Dieses Lehrbuch möchte es leichtmachen, Unterschiede zu erkennen, Unterschiede zwischen krank und gesund ganz allgemein und speziell die Unterschiede bei den einzelnen psychischen Störungen. Es soll den Blick für solche Unterschiede schärfen und schulen.

Wer menschliches Verhalten verstehen und Menschenkenntnis erwerben will, macht sich am besten mit der Psychopathologie vertraut. *Adhémar Gelb* und *Kurt Goldstein* wussten, dass wir die Eigenart des Menschen am besten erfassen, wenn wir die Abweichungen und Auffälligkeiten seines Erlebens und Verhaltens studieren. *Goldstein* und *Gelb* waren die Herausgeber der Forschungsreihe: »Psychologische Analysen hirnpathologischer Fälle«. Diese Forschungsreihe erschien in der »Psychologischen Forschung« die von *Max Wertheimer*, *Wolfgang Köhler*, *Kurt Koffka*, *Kurt Goldstein*, *Adhémar Gelb* und *Hans Gruhle* herausgegeben wurde. Dieser Zeitschrift, deren Kreativität, deren Glanz und Niveau von keiner psychologischen Fachzeitschrift je wieder erreicht worden ist, haben die Herausgeber folgende Präambel vorangestellt: »Diese Zeitschrift soll der Psychologie in ihrem ganzen Ausdehnungsbereich dienen, auch den Arbeitsbeziehungen, welche die Psychologie zu anderen Wissenschaften hat oder haben müsste; besondere Berücksichtigung soll unter den Nachbargebieten die *Psychopathologie* finden.«

Ich freue mich daher sehr, dieses Lehrbuch der Psychopathologie vorstellen zu dürfen. Ich habe es »Heller Wahnsinn« genannt, da wir vom »hellen Wahnsinn« sprechen, wenn wir das ganz Normale

meinen und da ich mir vorgenommen habe, das Thema Psychopathologie für mein aufgewecktes («helles») Leserpublikum nach Kräften zu erhellen.

Wer dieses Lehrbuch gelesen hat, lernt dabei sehr viel über psychische Störungen und dabei lernt er auch sehr viel über den Menschen an sich. Dafür sorgen die Beispiele, an denen ich nicht gespart habe. Wer die Absicht hat, psychotherapeutisch zu arbeiten, tut gut daran das Lehrbuch nicht nur zu lesen, sondern mit ihm zu arbeiten. Dafür sind die Aufgaben gedacht, die ich in den laufenden Text eingestreut habe. Alle Aufgaben haben eine rote Überschrift, ebenso meine Lösungsvorschläge am Ende des Buches. Dort findet man auch das Verzeichnis der Quellen, aus denen ich geschöpft habe und ein Glossar wichtiger Fachbegriffe.

Psychopathologie ist eine Wissenschaft, die, wie vielleicht keine andere, die Notwendigkeit ganzheitlichen Denkens und interdisziplinären Vorgehens offenbart. Das gilt für die Erhebung des Befundes, für die Entwicklung eines Diagnosevorschlages und schließlich für das therapeutische Konzept. Diesen drei Aufgaben entspricht die Gliederung dieses Lehrbuchs in einen *allgemeinen Teil*, in dem es um die Elementarfunktionen und den Befund geht, in einen *speziellen Teil*, der sich mit den Krankheitsbildern und der Diagnose beschäftigt und in den *praktischen Teil*, in dem Grundlegendes über *Somatotherapie, Psychotherapie* und *Soziotherapie* zu erfahren ist.

Der griechische Philosoph *Anaxagoras* lehrte, der kleinste Bestandteil aller Dinge sei die *Beziehung*. Er sprach damit einen Gedanken aus, den *Max Wertheimer, Wolfgang Köhler, Kurt Koffka* und *Kurt Lewin* zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts zur Gestalttheorie ausgebaut haben. Wenn ein Mensch erkrankt, dann erkrankt immer der ganze Mensch und alle Störungen, von denen die Psychopathologie handelt, sind immer Störungen des ganzen Menschen. Halbe Sachen macht daher jede Therapie, die nicht ganzheitlich konzipiert ist. Daher wollen wir beherzigen, was *Platon* 370 Jahre vor Christi Geburt in seiner «*Politeia*» geraten hat und was in jeder psychotherapeutischen Praxis zu lesen, vor allem aber zu erfahren sein sollte.

»Die Behandlung eines Teiles sollte nicht versucht werden ohne die Behandlung des Ganzen. Es sollten keine Bemühungen unternommen werden, den Körper ohne die Seele zu kurieren und wenn Kopf und Körper wieder gesunden sollen, so muss man zuerst den Geist behandeln. Dies ist das Wichtigste, das zu beachten ist. Lass dich niemals dazu verleiten, den Körper eines Patienten zu heilen, bevor er dir nicht seine Seele zu heilen gegeben hat. Bei der Behandlung des menschlichen Körpers ist es nämlich der größte Fehler der Ärzte, dass sie die Seele vom Körper trennen.«

Borgentreich, Frühjahr 2024
Prof. Dr. mult. Kurt Guss

1. Allgemeine Psychopathologie

1.1 Was ist normal?

»Du bist nicht exakt das, was man normal nennen würde, oder?«
»Die Welt ist auch nicht exakt das, was wir normal nennen würden, oder?«
Vicki Vale und Bruce Wayne in Tim Burtons »Batman« (1989).

Psychopathologie. Wer sich mit der Psychopathologie beschäftigt, stellt ziemlich schnell fest, wie ungemein »interessant« diese Wissenschaft ist. Das ist sie auch! Aber warum eigentlich? Psychopathologie ist so »interessant«, weil wir selbst mitten drin sind in diesem Thema, weil es in der Psychopathologie um uns selbst geht, weil wir uns besser kennenlernen, wenn wir Abweichungen und Abnormitäten studieren. *Ernst Kretschmer* meinte in seiner »Medizinischen Psychologie«, das Pathologische sei eine Karikatur des Normalen und mache dieses uns erst verständlich. Ohne Psychopathologie wäre jede Menschenkunde, jede Anthropologie bettelarm. *Sigmund Freud* erklärt in seiner Studie über die »Psychopathologie des Alltagslebens«, wie fließend und durchlässig die Grenzen zwischen krank und normal sind. Ist es nicht schön und menschlich verbindend, wenn wir uns in den kranken Mit-

menschen wiederentdecken können? Und wie schön ist es erst, wenn eine psychische Störung, die uns seit langem zu schaffen macht, wenn diese Störung verschwindet und wir uns an den »normalen«, gesunden kognitiven, affektiven und sozialen Wundern unserer Seele freuen können! Manch ein Leser dieses Lehrbuchs strebt eine berufliche Tätigkeit an, bei der er seinen Mitmenschen derart schöne Erfahrungen ermöglichen möchte. Die Frage, was normal ist und was nicht, wird ihn dabei kaum belasten, denn eins ist sicher: ohne psychische Störungen lebt es sich bedeutend leichter! Das gesunde Erleben des Menschen aber ist oft nicht nur dem Individuum verschlossen, auch die Wissenschaft tappt noch über sehr Vieles im Dunkeln. Auch in dieser Hinsicht verspricht die Psychopathologie die schönsten Früchte zu tragen. Lesen wir, was *Adhémar Gelb* zu diesem faszinierenden Thema sagt

Gute Worte 1.1: Adhémar Gelb über medizinische Psychologie

»Der Kanzler der Königin Elisabeth von England, *Francis Bacon*, war ein bemerkenswerter, philosophisch bedeutender Kopf. Die Historiker der Philosophie setzen ihn gern an den Anfang der modernen Wissenschaft, weil *Francis Bacon* als Logiker der Empirie die große Bedeutung der Erfahrung für die Erkenntnis betont hat. Unter anderem hat *Bacon* in einer seiner Schriften, in »De Augmentis« von 1623, von so genannten »normalen Bildungen« und von so genannten »abnormen Bildungen« gesprochen. Die normalen Bildungen nannte er die *generationes* und die abnormen die *praetergene-*

rationes, wobei er die Forderung aufstellte, man müsse, wenn man die normalen Bildungen verstehen wolle, auch die abnormen Bildungen in ihrer eigentümlichen Struktur erfassen. Im Sinne dieser *Baconschen* Forderung gestatte man mir, hier vom kranken Menschen auszugehen, vom Menschen, der in einer bestimmten Weise verändert ist. Die Einsicht in die Art der Veränderungen soll uns dem Verständnis des gesunden Menschen näherbringen« (Adhémar Gelb, *Zur medizinischen Psychologie und philosophischen Anthropologie*, 1937).

Genie und Wahnsinn. Genies fallen ebenso sehr auf wie die Wahnsinnigen. Das bedeutet aber nicht, die Genies hätten eine gefährliche Nähe zum Wahnsinn. »*Les extrêmes se touchent*« ist wohl wahr, ihre Gemeinsamkeit ist aber nur die, dass sie eben Extreme sind. In der Tat besteht der Unterschied zwischen einem Genie und den normalen Verrückten einzig darin, dass letztere kein Talent haben, wie es in einem schönen Aphorismus *Ulrich Erckenbrechts* heißt.¹ Der ganz normale Wahnsinn springt bei außergewöhnlich begabten Menschen aber ins Auge und die Legende von »Genie und Wahnsinn« beruht zumindest zum großen Teil auf dieser Kontrastwirkung. Ähnliches denkt *Oswald Bumke*: »Vieles, was zum Beispiel *Moebius* bei seinen Pathographien als krankhafte Eigenschaften bei hervorragenden Männern entdeckt zu haben glaubte, waren normale Reaktionen, die bei anderen Menschen nur weniger auffällig zutage zu treten pflegen.«² *Géza Révész* meint sogar, dass unter den genialen Menschen »nur ganz ausnahmsweise solche vorkommen, die an Geisteskrankheiten gelitten haben«.³ *Ernst Kretschmer* fand in seiner Studie

über »Geniale Menschen«, dass Geisteskrankheit allenfalls ausnahmsweise eine leistungsfördernde Wirkung hat.⁴ War *Jesus Christus* normal? Wer meint, dies sei eine pietätlose Frage, dem sei gesagt, dass ein bedeutender Mediziner über sie seine Doktorarbeit verfasst hat.⁵ Er kommt dabei aber zu einem beruhigenden Ergebnis.

Norm und Norm. Psychopathologie ist die Lehre von den Auffälligkeiten und Abweichungen des seelischen Erlebens. Auch positive Abweichungen wären so gesehen pathologisch. Menschen mit positiven wie mit negativen Abweichungen sind gefährdet, eben weil sie auffallen, weil sie aus dem Rahmen und oft sogar aus der Rolle fallen. Die Diskussion über das, was als normal gilt, als noch normal oder nicht mehr normal zu gelten hat, könnte um Vieles entwirrt werden, wenn wir uns angewöhnen könnten, den *statistischen* Normbegriff und den *wertenden* Normbegriff voneinander abzugrenzen. Eine Vermengung dieser beiden Bedeutungen von »normal« wurde mit einer paradoxen, aber überraschenderweise auch richtigen Definition der Intelligenz

¹ U. Erckenbrecht, *Katzenköpfe – Aphorismen und Epigramme*, 1995.

² O. Bumke, *Oswald*, *Neuere Methoden in der Psychologie*, 1921, S. 128.

³ G. Révész, *Talent und Genie*, 1952.

⁴ E. Kretschmer, *Geniale Menschen*, 1931, S. 27.

⁵ A. Schweitzer, *Die psychiatrische Begutachtung Jesu*, 1913.

geschaffen: »Durchschnittliche Intelligenz ist leichter Schwachsinn«. Im statistischen Sinn ist es normal, dass Menschen Jahr für Jahr ungeheure Mengen des krebserzeugenden Nervengifts Ethanol zu sich nehmen und dabei auch noch »Auf die Gesundheit!« rufen. Wer das nicht tut, fällt auf. Ist das normal? Krankheitssymptome fallen auf, doch ist deshalb nicht alles, was auffällt, pathologisch. Und erst recht ist nicht alles, was *nicht* auffällt, gesund. Ist es nicht nachdenkenswert, dass wir »Anpassungsstörungen« diagnostizieren, nie aber »Mitläuferstörungen« oder das durchaus nicht seltene »Wendehalsyndrom«?

Massenkrankheit. Recht beängstigend ist es, wenn das Normgefüge einer Gesellschaft krank ist, so dass nicht mehr die Kranken, sondern die Gesunden auffallen! In dieser Welt geht es manchmal nicht so recht voran, weil wir uns an ein bestehendes Norm- und Wertesystem anpassen müssen. Wenn das gelungen ist, haben wir meistens keine Puste mehr, uns selbst zu verwirklichen und unsere Welt weiter zu bringen. Wie unwiderstehlich gut sich die Mühlen der Anpassung drehen, kann man in dem Film »Der Club der toten Dichter« mit *Robin Williams* studieren.⁶ Vergessen wir hier auch nicht *Albert Einsteins* Klage: »Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde zu sein, muss man vor allem ein Schaf sein.« Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat in ihr Verzeichnis psychischer Störungen (ICD) allerlei Leiden aufgenommen, teilweise sogar lustige

Erscheinungen, an deren Existenz und Krankheitswert man sehr wohl zweifeln kann. Ich denke da an Hysterie, an akute Belastungsreaktion, Burnout und Fatigue-Syndrome. Wie man solche »Krankheiten für Privatpatienten«, wie *Gottfried Benn* sie nannte, auch bewerten mag, es sind immer Erkrankungen eines Individuums, ob sie nun angeboren sind oder erworben (»induziert«) wurden. Erkrankungen großer Gruppen von Menschen oder einer Menschenmasse tauchen in der gesamten Klassifikation psychischer Störungen einfach nicht auf, geradeso als gäbe es sie nicht. Wenn die »Masse«, wenn die Allgemeinheit, wenn ein Volk in seiner Gesamtheit verrückt wird, dann fällt nicht mehr der Verrückte auf, es ist dann der Gesunde, der aus dem Rahmen fällt. Er ist die Ausnahme und – ob er es will oder nicht – er provoziert die »Normalen«, zumindest irritiert er sie. Eine milde Form dieser Gesundheitsabwehr können Sie kennenlernen, wenn Sie auf einer Gesellschaft verlauten lassen, *keinen* Alkohol zu trinken. Die statistische Norm schreibt vor, dass Menschen Alkohol trinken, ob sie ihn mögen oder nicht, ob er ihnen bekommt oder nicht, ob sie ihn tolerieren oder ob er sie umbringt. *Willy Hellpach* definiert die geistige Massenkrankheit als »seelische Erkrankung Vieler zur gleichen Zeit, auf begrenztem Raume und aus *einer* Ursache«.⁷ Als naheliegendes und beeindruckendes Beispiel nennt Hellpach die zechende Tafelrunde, das organisierte Saufgelage, den Commers, über den wir aber die großen Sportveranstaltungen nicht vergessen.

⁶ Peter Weir: *Dead poets society*, 1989.

⁷ W. Hellpach, *Die geistigen Epidemien*, 1906, Seite 21.

Gute Worte 1.1: Die akute Alkoholpsychose («Commers»)

»Der Rausch ist die alltäglichste Form geistiger Erkrankung, die sich uns präsentiert. An ihm gerade hat die moderne Psychopathologie studiert, wie krankhafte seelische Veränderungen entstehen, wachsen, gipfeln. [...] Die seelische Symptomatologie dieser Psychose: vom ersten Schluck des vergiftenden Getränkes an Herabminderung der sensorischen, apperzeptiven und intellektuellen Funktionen, auf gut Deutsch, der Fähigkeit wahrzunehmen, aufzufassen, zu verknüpfen, zu unterscheiden, zu beurteilen, Herabminderung bis zur völligen Aufhebung fortschreitend; denn von der Animierteit bis zur Sternhagelbesoffenheit ist's nur eine ununterbrochene Kette. Weiter: vom ersten Schluck an auch Veränderung der psychomotorischen Funktion, auf gut Deutsch, der Fähigkeit, Bewegungen aller Art zu vollziehen, nun aber hier zunächst Erregung, also Erleichterung der Beweglichkeit (das ist das Stadium der Bierrede, der Zungenfertigkeit überhaupt, schließlich des Streitens und Tobens ...); nach der Erleichterung der Beweglichkeit aber kommt, früher oder später, das Umkippen ins Gegenteil, der Absturz in die Lähmung (das ist das Stadium des Lallens, des Torkelns und schließlich der Apathie). Endlich: vom ersten Schluck an Veränderung auch des Gemütslebens – die Stimmung hebt sich, wird erst behaglich, dann vergnügt [...] Takt, Rücksicht, Scham treten zurück, Reserve und Keuschheit schwinden, die Ausgelassenheit überwuchert alles andere, bis auch sie ihren Umschlag ins graue Elend erlebt« (Willy Hellpach, *Die geistigen Epidemien*, 1906, S. 22 f).

Kameradschaft. Weit davon entfernt, im Alkohol die Quelle allen Übels zu sehen, überrascht es mich doch, wie sehr das alkoholische Suchtgeschehen dem Mechanismus gleicht, der Millionen von Menschen das Leben und etlichen weiteren Millionen die Selbstachtung gekostet

hat. Setzen wir an die Stelle der giftigen Substanz ein anderes Gift nicht chemischer, sondern seelischer und gesellschaftlicher Natur! Die Folgen dieser Massenerkrankung sind dann noch sehr viel schrecklicher. *Sebastian Haffner* hat uns dafür die Augen geöffnet.

Gute Worte 1.1: Sebastian Haffner über die Kameradschaft

»Kameradschaft gehört zum Krieg. Wie Alkohol ist sie eins der großen Trost- und Hilfsmittel für Menschen, die unter unmenschlichen Bedingungen zu leben haben. Sie macht Unerträgliches erträglich. Sie hilft, Tod, Schmutz und Jammer zu überstehen. Sie betäubt. Sie tröstet über den Verlust aller Zivilisationsgüter hinweg, den sie voraussetzt. Sie empfängt ihre Heiligung durch furchtbare Notwendigkeiten und bittere Opfer. Wo sie von alledem getrennt wird, wo sie nur um des Genusses und der Betäubung willen, gesucht und veranstaltet wird, wird sie zum Laster. Dass sie eine Weile glücklich macht, ändert daran nicht das geringste. Sie verdirbt und depraviert den Menschen wie kein Alkohol und kein Opium. Sie macht ihn unfähig zum eigenen, verantwortlichen, zivilisierten Leben. Ja, sie ist recht eigentlich ein Dezivilisationsmittel. Die allgemeine Kameradschafts-Hurerei, zu der die Nazis die Deutschen verführt haben, hat dieses Volk heruntergebracht wie nichts anderes« (Sebastian Haffner, *Geschichte eines Deutschen*, 2002).